

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Bochenschrift „Die Foren“

Ersteinmal 10 Pf., auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 20 Pf., vierteljährlich 54 Pf. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklameweile 1.50 Pf. Sonderbeilagen 8 Pf. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Rhein-Waage 118 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017; Filiale i Mauritiusstraße 12 Nr. 3064, Filiale ii Bismarckring 29 Nr. 3053.

Nummer 645.

Sonntag, 17. Dezember 1916.

70. Jahrgang.

Siegreiche Verfolgungskämpfe in Rumänien.

Neue Kämpfe an der Maas. — Die Erdrosselung Griechenlands. — Henderson über den Frieden.

Die Erschütterung des englischen Finanzgebäudes.

Das britische Unterhaus hat einen neuen Kriegskredit von 400 Pfund, gleich 8 Milliarden Mark, bewilligt. Damit steigen die seit dem Kriegsausbruch genehmigten Kredite auf rund 3,5 Milliarden Pfund, gleich 70 Milliarden Mark. Hinzurechnen sind die Erträge des mit Kriegszuschlägen ausgestatteten ordentlichen Staatshaushalts. Diese Zuschläge lieferten bis 31. März 1916 rund 3,3 Milliarden Mark; für das Haushaltsjahr 1916/17, das am 1. April 1916 begann und am 31. März 1917 endet, sind sie auf 6 Milliarden Mark veranschlagt. Ob dieser Voranschlag erreicht wird, ist ungewiss. Die ersten acht Monate des neuen Haushaltsjahres, also bis zum 1. Dezember, erbrachten nur 270 Millionen Pfund, gleich 5,4 Milliarden Mark. Davon sind aber rund 3 Milliarden abzusehen, die die Einnahmen des gewöhnlichen Voranschlags darstellen. Die Zuschläge ergaben also nur 2,4 Milliarden; bleiben also hinter dem Voranschlag erheblich zurück. Der Anschlag ist bei den Zuschlägen zur Einkommensteuer zu suchen. Für das Jahr 1916/17 ist sie mit rund 4 Milliarden Mark vorveranschlagt; jedoch sind bis anfangs Dezember 1916 nur 850 Millionen Mark eingebracht. Das läßt gewiss Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Lage Englands zu, zumal in diesen Zuschlägen zur regulären Einkommensteuer nicht die Kriegsgewinnsteuern enthalten sind. Diese wurden besonders veranlagt. Ihr Ertragssatz für 1916/17 ist mit 1,7 Milliarden Mark angegeben; davon gingen in den ersten acht Monaten bereits 1,2 Milliarden Mark ein. So sehr es finanzpolitische Anerkennung verdient, daß England verliert, einen Teil seiner Kriegskosten durch erhöhte Einnahmen zu decken, so bleibt der Erfolg hinter den Voraussetzungen und Prognosen des früheren Schatzkanzlers Mac Kenna beträchtlich zurück. Es ist kennzeichnend für die Behauptung, daß das englische Wirtschaftslieben sich zu erholen beginnt (das wird mit den einseitig auf Wert, nicht auf Menge zielenden Berufenen Zahlen der Ein- und Ausfuhr zu beweisen versucht), daß die Erträge aus Verbrauchssteuern in den ersten acht Monaten 1916/17 gegen die Vorjahresperiode zurückgegangen sind. Sie sollten für das ganze Jahr 1,3 Milliarden Mark einbringen; bis 1. Dezember 1916 kamen 700 Millionen Mark ein, gegen 800 Millionen Mark im Vorjahr.

Englands Staatsschuld betrug vor dem Kriege 14,4 Milliarden Mark; unter Berechnung der bewilligten Kriegskredite ist sie auf 84,4 Milliarden Mark gestiegen. Bis Ende Dezember 1916 kostete der Krieg England rund 26 Milliarden Mark, übersteigt also die Schätzung Mac Kennas vom Sommer 1916 bis Ende März 1917 leicht schon um 8 Milliarden Mark. Von diesen 26 Milliarden Mark sind 6 Milliarden als ordentliche Einnahme anzurechnen, während der Rest auf das Konto der Nationalschuld geht. Der größte Teil belastet den englischen Staatshaushalt als schwebende Schuld. Zunächst in der Form der kurzfristigen Treasury Bills, von denen zurzeit 25 Milliarden Mark im Umlauf sind. Ein anderer Posten sind die Prozentsatz Erbschauer Bonds mit Laufzeit bis 1919 und 1920. Auch sie sind finanziell als schwebende Schulden anzupreisen. Sie waren ursprünglich im Dezember 1915, zu dem Zweck ausgeben worden, um als Gegenwert der dem Schatzamt zur Verfügung gestellten amerikanischen Werte zu dienen. Von dieser Sorte sind rund 7 Milliarden Mark im Umlauf; das gibt ungefähr eine Grundlage, die Summe der in New-York lombardierten Werte aus englischem Besitz zu errechnen. Räumprozentige Erbschauer Bonds werden seit Oktober nicht mehr ausgeben. Dafür hat das Schatzamt einen neuen Titel in Prozentigen Erbschauer Bonds geschaffen, die ursprünglich den Zweck hatten, neutrales Geld herbeizuschaffen. Der Erfolg ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Ihre Einführung erfolgte am 2. September; bis zum 2. Dezember sind für 2,5 Milliarden Mark abgesetzt worden, von denen der größte Teil im Lande geblieben ist gegen die Einreichung der ausgerufenen Werte. Auch andere Posten im Gesamtbetrag von 14 Milliarden sind eher als schwebende denn als feste Schulden anzupreisen. Rund 50 Milliarden der 70 Milliarden Kriegskosten sind also durch schwebende Schulden gedeckt — ein Verfahren, das selbst das festgefahrene Gebäude des englischen Nationalkredits in den Grundfesten erschüttern muß.

Der Optimismus des verflochtenen Schatzkanzlers, daß die Kriegskosten und Kriegsschulden Englands keine Bedenken zu erregen brauchen, weil sie nicht höher seien als das jährliche Nationaleinkommen, hat durch die tatsächliche Entwicklung der englischen Finanzen eine bedenkliche Überlegung gefunden. England rühmt, es werde den Hauptteil seiner Kriegskosten durch Steuern und Zuschläge decken. Heute erkennt man, daß der Voranschlag des 10 Milliarden-Gaushalts jedenfalls nicht erreicht wird. Die ersten acht Monate haben knapp die Hälfte eingebracht, und die steigenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten lassen den Schluss zu, daß die Einnahmen für das letzte Jahresdrittel noch mehr zurückfallen werden. England steht vor dem

Problem, wie es neue Mittel aufbringen soll. Eine Anleihe hätte nur den eigenen inneren Markt zur Verfügung; ein Mißerfolg wäre ihr wegen der Klausel beider früheren Anleihen sicher, daß die älteren Stücke gegen die nach Marktlage höherverzinslichen neuen Stücke umgetauscht werden dürfen. Der Schatzkanzler, auch wenn er Bonar Law heißt, beläuft also kein neues Geld. Die Hoffnung auf den amerikanischen Segen hat durch die Warnung des Federal Reserve Board ein großes Loch bekommen. Der Londoner „Economist“, der die Dinge nicht wie sie sind, weiß am 2. Dezember nichts anderes zu empfehlen, als die eigene Produktion zu erhöhen, den Konsum einzuschränken. Zur Deckung seiner Verbindlichkeiten in New-York muß England nun seine goldgeränderten Werte verschiffen. Das ist die Finanzkammerung des traditionellen Beherrschers des Geld- und Weltmarktes.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 16. Dez. (Amtl.)

Im Sommegebiet zeitweilig starke Artilleriekämpfe. Auf dem Oise an der Maas sind die Kämpfe bei ruhiger Nacht heute wieder aufhört.

In der Großen Walachei und der Dobrudscha gewonnen unsere Armeen, teilweise nach Kampf, erhebliche Gebiete.

In Mazedonien Ruhe.

Auszeichnung deutscher furchtlicher Frauen.

Berlin, 16. Dez. (Wolff-Tele.)

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Großherzogin von Hessen, der Fürstin von Hohenzollern und der Prinzessin von Bayern ist der Konfessionsorden erster Abteilung mit der Jahreszahl 1913/14 verliehen worden.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 16. Dez. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Der Rückzug des Gegners hat auch auf die Dobrudscha-Front übergriffen, wo die Verbündeten gestern die Verfolgung aufgenommen haben. Südlich von Buzen haben unsere Truppen den Calmatal überschritten und nördlich der obengenannten Stadt den Bergfuss gewonnen. Hierbei wurden abermals 2000 Gefangene eingebracht.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef. Die russischen Angriffe beschränken sich gestern nur auf den Raum südlich des Kaszales. Hier brachen vier Anstürme gegen die Truppen des Feldmarschall-Lieutenant Fabrian in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Seeresfront des Prinzen Leopold von Bayern. Bei Angkorwa griffen die Russen die von unseren Jägern vorangetrieben genommenen Gräben mehrmals aber vergeblich an. Westlich von Luz überfiel ein österreichisch-ungarischer Landkommando russische Sicherungstruppen und versprengte sie. Es wurden Gefangene eingebracht. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Söber, Feldmarschall-Lieutenant.

Bis 25 Millionen Hektoliter Getreide in Rumänien erbeutet.

Berlin, 16. Dez. (Wolff-Tele.)

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Nach einer Aufstellung der rumänischen Ernteergebnisse für 1916 sind nach geringen Abtransporten und Vernichtung bereits 60 Prozent der Vorräte den Deutschen in die Hände gefallen, und zwar 25 Millionen Hektoliter Weizen, 1 Million Hektoliter Roggen, 7,75 Millionen Hektoliter Gerste und 8,50 Millionen Hektoliter Reis, insgesamt 25 Millionen Hektoliter.

Die erste Ordensstiftung Kaiser Karls.

Wien, 16. Dez. (Wolff-Tele.)

Nach „Streichers Militärblatt“ hat Kaiser Karl in einem allerhöchsten Armee- und Flottenbefehl das Karl-Truppenkreuz, ähnlich dem Armeekreuz 1914, gestiftet. Weiter bestimmte der Kaiser, daß auf den Bändern aller Kriegsdarstellungen für tapferes, erfolgreiches Verhalten vor dem Feinde oder für Verdienste in der Truppenführung zwei gekreuzte Schwerter anzubringen sind.

Griechenland niedergedrückt.

Athen, 16. Dez. (Wolff-Tele.)

In der Note, in der Griechenland die Forderungen der Alliierten annimmt, schlägt es wegen der Ereignisse am 1. Dezember eine schiedsgerichtliche Entscheidung vor. Die Regierung erwartet, daß die Mächte die Fortsetzung der Blockade einstellen, da sie den Verkehr unterbinde und auf die öffentliche Meinung Eindruck mache. Schließlich spricht die Note den Wunsch der Regierung und des Volkes nach Wiederaufnahme der gewählten ausgezeichneten Beziehungen mit der Entente auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens aus.

Henderson über das Friedensangebot.

London, 16. Dez. (Wolff-Tele.)

Meldung des Neuterischen Bureau: Auf dem großen Gewerkschaftsfest in London sagte gestern Abend das der Arbeiterpartei angehörende Mitglied des Kriegsrats Henderson über den deutschen Friedensvorschlag, das friedliebende Volk der Briten sei begierig, die volle Bedeutung dieser Vorschläge kennen zu lernen. Aber man müsse bedenken, daß sie von einer Nacht kämen, die im August 1914 das schändliche Angebot gemacht habe, daß England Frankreich verrate und der Vergewaltigung Belgiens ruhig zusehen solle. Die Vorschläge müßten deshalb jetzt unter Berücksichtigung der Pflichten Englands gegen die Verbündeten, die sich alle feierlich verpflichtet haben, keinen Sonderfrieden zu schließen, geprüft werden. Wenn diesen Rücksichten Genüge geschehe, sei das Britenvolk jetzt ebenso bereit, einen gerechten und dauernden Frieden anzunehmen, wie im August 1914. Es sei aber von größter Wichtigkeit, daß ein jeder Friedensvorschlag an den Grundfragen geprüft werde, deretwegen England den Krieg ausgenommen habe und fortsetze, nämlich die kleinen Nationen vor den Angriffen mächtiger Nachbarn zu schützen (und Griechenland? Schrittl.), den Glauben an die Verträge zu bewahren, Frankreich vor preussischen Überfällen zu verteidigen und für die eigene Sicherheit zu sorgen. Diese Ziele müßten erreicht sein, ehe England die Waffen niederlege. Entschädigungen für die Vergangenheit genügen nicht, wenn nicht auch Bürgschaften für die Zukunft geboten werden. Diese wieder genügen nicht, wenn Belgien, Serbien und Polen nicht für alle Zeiten reichlich entschädigt würden. Wenn die Friedensverhandlungen Deutschlands nur ein Vorwand sind und wenn es nur ein Waffenstillstand zur Vorbereitung auf einen neuen Angriff wünsch, dann müssen wir das mit aller Energie zurückweisen. Wir müssen dann nicht nur unsere Armee und Flotte aufbieten, sondern auch alle Männer und Frauen des Landes und trotz aller Leiden und Gefahren in unserer Heberzeugung unerwüthert bleiben, daß ein gerechter Frieden nur durch Opfer gesichert werden kann. In diesem Geiste lehren wir an unsere Arbeit für die restliche Periode des Krieges zurück. Möge sie kurz oder lang sein.

Mehrere Arbeiterführer sprachen ebenfalls über die Gefahr eines übereilten Friedens.

Liond George wird Dienstag antworten.

Rotterdam, 16. Dez. (Privat-Tele., 15.)

Aus London wird gemeldet: Die deutsche Note wurde heute vom amerikanischen Vorkämpfer in London in Empfang genommen. Die Note wird vom Vorkämpfer nunmehr an die englische Regierung weiterbefördert. Liond George wird am Dienstag im Unterhaus darüber sprechen.

Amtliche Meldung aus Washington.

Washington, 16. Dez. (Wolff-Tele.)

Reuter meldet: Im Weißen Haus wird amtlich erklärt, daß die Vereinigten Staaten nicht beabsichtigen, den Friedensvorschlägen der Mittelmächte, wenn sie weiter gelehrt werden, irgend welche Rückschlüsse beizufügen, und daß noch nicht entschieden ist, was für Schritte später unternommen werden sollen.

Bar' onamoral in Kamerun.

Durch die vor einigen Wochen durch das Reichskolonialamt veröffentlichte und auch unseren Lesern eingehend bekannt gegebene Denkschrift über das Verhalten der englischen und der unter englischem Oberbefehl stehenden französischen Truppen gegen die weiße Bevölkerung der deutschen Schutzgebiete Kamerun und Togo ist von neuem die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die völkerrechtswidrige, jeder Menschlichkeit und jedem gesunden Rasseempfinden hohnsprechende Arealführung der Engländer und ihrer Vasallen in den Kolonien gelenkt worden. Es ist sehr schwer, aus der Fülle des in der Denkschrift enthaltenen Stoffes besonders Befallende Einzelheiten auszuwählen, um die deutsche öffentliche Meinung ebenso wie

die der ganzen Welt über diese Schandtat unserer Feinde weiter aufzuklären. Einer der krassesten Fälle dürfte aber doch wohl die bereits kurz dargelegte feige Ermordung der deutschen Kausleute Lehning und Arms durch eingeborene englische Soldaten auf neutralem spanischen Gebiet sein. Durch amtliche deutsche Ermittlungen und durch ein Urteil eines spanischen Gerichts ist folgendes festgestellt worden:

Anfangs März 1915 wollten die deutschen Kausleute Lehning und Arms zur Regelung rein geschäftlicher und persönlicher Angelegenheiten vom Kamerungebiet aus nach dem Hafenplatz Bata im spanischen Rio Muni reisen. Am 11. März befanden sie sich in dem Dorf Kuamelen auf spanischem Gebiet dicht südlich des Grenzflusses Kampo. Hier wurden sie in der Morgenfrühe von Eingeborenen, die dem spanischen Urteil zufolge von fünf mit der Uniform des englischen Heeres besetzten Leuten dazu angeführt worden waren, verräterisch überfallen. Lehning lag zur Zeit des Überfalls ruhig in seinem Bett und schrieb. Er wurde völlig überrollt, gebunden und dann von den fünf eingeborenen englischen Soldaten mit englischen Patronen erschossen, während andere Eingeborene ihm noch verschiedene Wunden durch Messer- und Lanzenschnitte beibrachten. Die Leiche wurde ausgeplündert und nackt liegen gelassen, nachdem der eine von den Haupttäteren, der englische Soldat Nam, der Leiche ein Ohr und eine Hand abgehauen und zum Mitnehmen in Bananenblätter eingewickelt hatte. Während dies vor dem Bett der beiden unglücklichen Deutschen sich abspielte, hatte ein anderer Trupp der von den englischen Soldaten aufgeführten Eingeborenen Arms, der sich auf einem Spaziergang im Dorf befand, überfallen und gefesselt. Nach der Ermordung und Verwundung der Leiche begaben sich die fünf englischen Soldaten dann zu dem wehrlosen zweiten Opfer und machten Arms, unterstützt von den Eingeborenen, ebenso nieder wie Lehning. Auch der ausgeplünderten und nackten Leiche Arms schütteten die englischen Soldaten noch einige Patronen in den Mund. Die Leiche wurde dann in einem Boot auf dem Kampo an Bord eines englischen Dampfers, der auf dem Kampo vor Anker lag, die Belohnung und Anerkennung für ihren fälschlichen Mord in Empfang zu nehmen.

Auf Grund dieser amtlichen deutschen und spanischen Feststellungen im Verein mit der Tatsache, daß die fünf eingeborenen englischen Soldaten für ihre unter größtmöglicher Verletzung des neutralen spanischen Gebiets begangenen Mordtaten an friedlichen deutschen Privatleuten und deren eingeborenen Dienern, nicht nur kassos ausgegangen, sondern sogar noch belohnt worden sind, ergab sich die zwingende Folgerung, daß sie nur auf Befehl oder mindestens mit nachträglicher Genehmigung der britischen Regierung gehandelt haben können.

Ein neuer Fall von Vandalismus-Moral! Während Spanien nicht zögerte, seine Eingeborenen, die von den englischen Mordgeheulen zur Teilnahme an der Tat sich hatten verführen lassen, mit dem Tode oder schwerem Gefängnis zu bestrafen sowie zur Leistung von Schadenersatz zu verurteilen, hält, soweit bisher bekannt, das angeblich für Kultur und Zivilisation in der Welt kämpfende England noch wie vor seine schützende Hand über die feigen schwarzen Täter und ihre weißen Anführer und macht sich damit ohne weiteres mitschuldig an der hinterlistigen und grausamen Mordtat, die im März 1915 zwei braven Deutschen und dreien ihrer treuen eingeborenen Diener das Leben kostete. Auch um diesen, nach jeder Richtung hin entsetzlichen Fall müssen wir des schon recht lange Schandenregister Englands in diesem Krieg vermehren.

Die Königin der Belgier und Verhaeren.

Die Königin Elisabeth der Belgier hat, wie belgische Blätter berichten, die Witwe des kürzlich verstorbenen Dichters Verhaeren zu sich bitten lassen, ihr ihre Teilnahme an dem Tode ihres Gatten ausgesprochen und ihr ihre Absicht mitgeteilt, die herrlichen Überreste des Dichters in den Sälen der Pame bestatten und an seinem

Die Blekendorfer Eche.

Roman von Horst Sudemer.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ben eine Zeit drückt, dem werden die Augen weiter, das Verständnis für die Räte seiner Mitmenschen geht ihm viel gründlicher auf. Trotzdem hatte es Nobloth verstanden, die Leute nicht allzuweit an sich heranzulassen, plump vertraulich hatte seiner zu werden gewagt. Und dann wußte man ja auch von seinen Erfindungen! Stellmacher und Gutschmid hielten sich als Vertraute, rollten die Augen, wenn man sie in der Kneipe ausschoren wollte, und taten sehr geheimnisvoll. Was aber das Interesse an dem Herrn noch viel mehr hob, das war die höchstschillernde Dame, die zweimal dagewesen — und keinen Einfluß im Herrenhause gefunden. Da lag die Phantasie der Leute launig. Einige meinten, Nobloth hätte ihren Mann im Duell erschossen, andere waren ungeschicklich auf der richtigen Spur. Quatsch! Das war mal seine Brant! Und wie er im Gefängnis saß, da hat sie sich von ihm losgelöst! Das machen seine Leute so! Ru müßt sie ihn gerne wieder haben, aber sie will nicht! Die — das ist die Geschichte! Un länger ist sie mittlerweile doch nicht geworden. Die Frauen im Dorfe waren sogar felsenfest überzeugt, daß sie sich genau so verhielt. Und sparten den Schaden natürlich weiter aus. Ru fühlte sie irgendwas im Unglück! An'n Kerl wird sie geraten sein, der sie drückt! Ganz recht geschieht ihr! Un zehnfacher Willen soll der Herr werden, damit sie sich die Schwindlust an den Hals argert und wird im Rollstuhl auf bekommen! Daran dachte man allerdings sehr stark. Und man hatte handgreifliche Beweise. Die Schule hatte der Herr aus seiner Tasche neu hergerichtet und eine schöne Turnhalle bauen lassen.

Aus seiner Dienzeit hatte Nobloth einen Kameraden als Freund behalten. Ab und zu hatten sie sich gesehen, ab und zu sich geschrieben. Jetzt stand er im Gefängnis, im ersten Treppen. Der Kriegsdruck brachte ihn wahrlich in die Verdrückung zum Major. An den hatte er sich gewendet, als es ernst zu werden schien. Der sollte ihn als Kriegsfreiwilligen unter sein Kommando nehmen. Nobloth ließ sich an seinen Schreibtisch, schloß ein Seitenschloß auf und nahm die herzlichste Antwort heraus.

Grabe ein Denkmal für ihn errichten zu lassen. — Das soll offenbar der Lohn sein für die sinnlosen Butanabrische, zu denen Verhaeren sich gegen die Deutschen nach der Eroberung Belgiens hinreihen ließ. Und dabei ist die Königin der Belgier eine Deutsche, eine Tochter des verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern!

Die Kämpfe in Tripolis.

Der Bruder des türkischen Kriegsministers Enver Pascha, der von den Engländern wiederholt tolgelagte Nuri Pascha, ist jetzt nach einer Meldung des „Tonin“ in Konstantinopel zum Oberbefehlshaber aller militärischen Gruppen in Afrika ernannt worden. Daneben hat der Scheich Seid Edrik die Verwaltung des Gebietes von Bengasi und der türkische Senator Sulaiman Effendi El Baruni jene des Gebietes von Tripolis übernommen, da sich angesichts der großen Ausdehnung des Gebietes und der bisherigen Schwierigkeiten einer einheitlichen Gestaltung die Teilung der türkischen Verwaltung notwendig machte.

Seit dem türkisch-italienischen Kriege steht bekanntlich die Bevölkerung von Tripolis und Bengasi erschreckt unter Waffen. Sie hat den Italienern hundert von Kilometern Boden an der Küste und im Innern des Landes entrissen und eine große Beute an Gefangenen, Waffen und Munition gemacht. Freiwillige eingeborene Krieger haben auch wiederholt die Grenzen von Tunis und Ägypten überschritten und die Franzosen und Engländer angegriffen.

Die amerikanische Marinepolitik in englischer Beleuchtung.

Im Drange der Ereignisse ist die im Herbst dieses Jahres vom Kongress bewilligte amerikanische Wehrverfassung vielleicht nicht überall nach Gebühr gewürdigt worden. Ihre Bedeutung ist aber in der Tat eine außerordentliche. Nicht weniger als 51 Prozent der gesamten nationalen Einkünfte sollen nach dem mit überwältigender Mehrheit gefassten Entschluß der amerikanischen Volksvertretung für die nächsten drei Jahre vorläufig auf den Ausbau des amerikanischen Heeres und vor allen Dingen den der Flotte verwendet werden.

In der verpöbten eingetroffenen Novembernummer der „Fortnightly Review“ beschäftigt sich Archibald Hurd, der bekannte englische Marinekritiker, eingehend mit dieser auffallenden amerikanischen Wehrverfassung. Seine Ausführungen verdienen hohes Interesse und seien im Folgenden in ihren Hauptpunkten wiedergegeben:

Nach Hurd ist es in höchsten Grade bemerkenswert, daß zu einer Zeit, wo das allgemeine Empfinden mehr denn je auf ein gemeinsames Abstreifen nach dem Kriege gerichtet ist, gerade die Vereinigten Staaten, die sich stets als Hort des Friedens und Todfeinde jedes Militarismus ausgaben, zu solchen Maßnahmen schreiten; der Moment sei indes nicht schlecht gewählt, da infolge der Ententeaufträge die Kriegsinstrumente in Amerika einen gewaltigen Aufschwung genommen haben und jetzt mehr denn je in der Lage sind, die Verfassungsgesetze zu erfüllen. Die Verfassung ziele jedes Gebiet der Kriegsmittel in seinen Bereich, Erhöhung des Personalbestandes, Vermehrung der Munitionsvorräte, Ausbau der Befestigungen, Organisation des Flug- und Luftschiffwesens und Errichtung nautischer Fabriken für Heeres- und Marinebedarf. Der wichtigste Teil der Wehrvorlage sei aber unzweifelhaft der der Vergrößerung der Marine betreffende. Dieser enthalte Vorschläge für eine Flottenexpansion, die weit über die jetzigen und sensationeller sei, als alle deutschen Flottenvorläufer der Vergangenheit. Hurd bemerkt hierzu wörtlich:

„Im Laufe unserer gesamten Marinegeschichte haben wir uns niemals eine Aufgabe gestellt, einen so ehrgeizigen Plan zur Ausführung zu bringen. Er stellt völlig die Anforderungen Großbritanniens und Deutschlands während ihres langen Weltkriege vor dem Kriege in den Schichten. Die Summe, die jetzt für die amerikanische Marine bereitgestellt ist, übersteigt den Betrag, der für die britische Flotte am Vorabend des Kriegsausbruchs bewilligt war, um 22,3 Prozent und beträgt fast das Doppelte der vom englischen Parlament im Jahre 1908 für die Aufrechterhaltung der britischen Seeherrschaft aufgewendeten Summe. Der Gegensatz zu dem

„Selbstredend, mein alter Junge! Und so weit ich dir Gelegenheit geben kann, dich auszuzeichnen, da zahl auf mich! Aber von ganz unten mußt du anfangen! Wir rechnen alle mit einem langen Krieg, denn gegen mindestens zwei Fronten wird er ja geführt werden. Ist dir das Schicksal schuldig und du fällst nicht — na, du kennst doch deinen alten Freund Alfred Tichau! Nur halte dich dazu, damit du noch rechtzeitig zu uns herunterkommst! Sind wir aber bereits ausgerückt, so melde dich bei dem Feldwebel Krumbiegel, ein sehr zuverlässiger Mann, so weit nötig ist, ist er instruiert, er wird dich nachhaken zu mir bei der ersten Gelegenheit. Ich stehe bis über den Hals in Arbeit. Auf frohes Wiedersehen! ruf ich dir heute zu!“

Der Brief hatte ihm wohlgetan, wie seit langem nichts! Heute abend fuhr er! Ziel er, sein letzter Wille war hinterlegt. Einer würde sich da wundern, wenn er eröffnet wurde. Erich Drebbelow! Und seine Leute und das Dorf! Die Schwester hatte ihn auf der Landstraße liegen lassen. Sein Wort hatte er für die. Er wußte nicht einmal, wie viel Kinder sie eigentlich hatte, wollte es gar nicht wissen. Der Koffer war gepackt, mit dem Inspektor alles besprochen, nun noch ein stiller Abschied von Wald und Klar und dann fuhr er los. Einer, dem das Leben keine Schreden mehr bieten konnte.

Frau Kläre Songmeier aber höhnte, als die Nachricht, daß Kriegsausbruch sei, eintraf.

„Der Herr! Kinder, und Papa ist in Adeln! Wat muß er auch nach Adeln fahren, wenn er so ernst aussieht! Nur tut, daß er ein Auto hat, da kommt er wenigstens schnell wieder nach Hause! Er braucht ja auch erst am nächsten Mobilisierungstag sich in Stolz zu melden! Un wat meint Ihr, wird Troppapa verdienen, wenn er Krieg ist! Da braucht der Herr Eisen! Man möchte fast zu ihm fahren, wenn Papa einzuholen ist! Und,“ sie schludte an ihren Tränen, „ob er wiederkommt, wer weiß denn das? Überhaupt wat aus Deutschland wird! So ein troches Unlück!“

Und da hing Frau Kläre an zu weinen! Die erste, die auf den Rebenpfeifen das Zimmer verließ, war Dorothee. Ihr Vater war nicht da, die Mutter beschäftigte ihr Kummer voll und mit Elisabeth und Maria vertug sie sich — seitdem sie den Brief geschrieben — nicht gut. Ein schöner Sommerabend war es auch,

deutschen Ausgaben ist sogar noch bemerkenswerter. Im Jahre 1908 betrug die Ausgaben des Reiches 10.500.000 Pfund oder gerade etwas mehr als den vierten Teil der Summe, die die Vereinigten Staaten in diesem Jahre erreicht haben, nämlich 63.000.000 Pfund, während Deutschland in späteren Jahren, als der Marine-Bestritt am heftigsten war, niemals auch nur die Hälfte von dem ausgegeben hat, was der amerikanische Kongress jetzt bewilligt hat, und zwar mit dem vollen Bewußtsein, daß infolge der Eigenart der gewählten Expansionspolitik die Flottenstärke in Zukunft immer mehr hinaufgeschraubt werden müssen. Kurz ausgedrückt, der Kongress hat das Tempo für einen neuen Rüstungswettstreit gegeben, der sich von dem alten nur dadurch unterscheidet, daß die Vereinigten Staaten gegenwärtig keinen Konkurrenten haben. Sie sind die einzige Seemacht, die keine Kriegsschiffe verliert, die einzige, die ihre Flotte in festerer Verfassung erhält, ohne Verluste in Schlachten zu haben.

Den Entschluß des Kongresses, die Vorlage zu bewilligen, führt Hurd mit auf die Schlacht vor dem Sageratz zurück. Die von den Deutschen über den Ausgang dieser Schlacht in der ganzen Welt verbreitete Darstellungsweise der öffentlichen Meinung in Amerika aus dem Gleichgewicht gebracht.

Betreffend die Möglichkeit eines amerikanischen Krieges führt Hurd dann die Erklärung des bedeutendsten und politisch geschultesten Seecoffiziers der Vereinigten Staaten, Marine, des bekannten amerikanischen Kontradmiraals Braden Halse, an.

„Krieg ist für jede Nation unvermeidlich; auch wir werden ihn eines Tages haben. Wenn der große europäische Konflikt vorüber ist, werden sich die Nationen, die sich jetzt bekämpfen, die Hände schütteln und sich anerkennen. Sie werden alle untereinander Freunde sein, aber nicht mit uns.“

Zusammenfassend bemerkt Hurd zum Schluß:

„Die Maßnahmen des Kongresses weisen auf den ernsthaften Versuch hin, den Vereinigten Staaten eine beherrschende Stellung zur See sowohl im Kriege wie auch im Frieden zu geben. Niemand kann voraussetzen, wie die maritime Lage nach der Beendigung der Feindseligkeiten in den europäischen Gewässern sich gestalten wird, aber jedenfalls wird Amerika dann die Grundlage für eine maritime Politik besitzen, die, wenn sie energisch weiterverfolgt wird, der Republik zu einer Stellung verhelfen wird, die sie noch niemals vorher besaß. Wir müssen in Zukunft die Vereinigten Staaten als einen ersten und mächtigen Konkurrenten zur See betrachten, insbesondere da die Kriegslieferungen an die Alliierten während der beiden letzten Jahre zu einer ganz gewaltigen Entwicklung der Eisen- und Stahlindustrie auf der anderen Seite des Atlantischen Ozeans und zur Ansammlung von außerordentlich großen Kapitalreserven geführt haben.“

Man würde die Tendenz der Hurd'schen Ausführungen verkennen, wollte man sie lediglich darin finden, dem englischen Volke die problematischen Gefahren, die ihm eines Tages von Amerika aus drohen könnten, vor Augen zu führen. Wir müssen nach einer anderen Auslegung suchen und glauben sie in den kürzlich gelegentlich des Stellwechsels im Oberkommando der englischen Flotte mehrfach laut gewordenen warnenden englischen Stimmen ausgedrückt zu sehen, die Flotte nicht in besonnenen Weise in einer neuen Nordsee-Schlacht auf Spiel zu setzen. Also eine weitere Politik der Zurückhaltung der Flotte soll denen gegenüber, die aus der Wahl Beattys zum Flottenchef eine aktivere Betätigung der Flotte herleiten möchten, vorbereitet und gerechtfertigt werden. Und schließlich soll der Nation bei dieser Gelegenheit die Notwendigkeit weiterer größerer Anstrengungen in der Schiffsbaupolitik für kommende Zeiten klargemacht werden.

Lebensmittelverrichtungen in Italien.

Bis vor kurzem pflegten Regierung und Presse in Italien die wirtschaftliche Lage des Landes so darzustellen, als sei ein eigentliches Versorgungsproblem überhaupt nicht vorhanden, nur daß die Bevölkerung mit der in allen kriegsführenden und auch in neutralen Ländern unvermeidlichen Fenerung zu kämpfen habe. Nun mit einem Male, im Reichen der Kohlennot und unter dem Ein-

fluss der Kälte, die den Hut auf, griff zum Stod, band Dektor. den Gordenleiter, von der Leine los und drückte sich durch die Hintertür auf dem Park. In den letzten Tagen hatte sie eine geradezu hordenhafte Menge auf die ganze Menschheit gehoben! Zwischen ihrem Vater und Nobloth, das war natürlich ein abgekartetes Spiel gewesen! Das heißt, „er“ konnte sicher nichts dafür! Man war ihm etwas in die Kasse gefahren! Aber hübsch vorsichtig, weil man wußte, er legte Leute, die ihn beleidigen wollten, über's Knie und schlägt ihnen ein paar Rippen ein. Es gab da doch die verschiedensten Abstellungen, in denen man es einem Menschen deutlich machte. Wenn hatte der Vater sie mit ihm zu tun haben wollte. Wenn hatte der Vater sie einfach lächerlich im Rollstuhl gemacht! Da blieb sie stehen, hieb mit dem Stod durch die Luft, daß der Gordenleiter entsetzt zur Seite prallte. Schon lachte sie mit blühenden Augen den Hund an. Mit einem Aufschub wollte man auch sie anprellen! Da sollten sie sich aber zu Hause gründlich getränkt haben. Großpapa ließ sich selten genug einmal sehen und dann guckte er auch nur mit seinen scharfen Augen in alle Ecken und verschwand schleunigst wieder. Und seit Großpapa gestorben war, fuhr man nicht mehr zu ihm. Er wollte es nicht haben. In seiner kurzen Art sagte er: „Ich kann euch nichts bieten! Bei euch ist mir allemal Manne lässig! Da komme ich lieber, wenn ich gerade einmal Zeit habe, auf einen Sprung zu euch!“ Es war auch wirklich immer nur „ein Sprung“ gewesen.

Reichens war vom Bahnhof in Berlin ein Telegramm gekommen: „Bin in fünf Stunden bei euch!“ Oder ein telefonischer Anruf aus seinem Berliner Hotel: „Seid ihr zu Hause? Gut, in einer halben Stunde fahre ich im Zug!“ Und dann war ganz Ellerwerth in Aufregung geraten! Der letzte Strohhalm wurde vom Hofe gefehrt, das bequeme Ramachen griff sogar zum Staubkuch, und durch den Park raste Papa mit dem Gärtner und ein paar Hülfskräften. Es war, als sollte ein König Einzug in Ellerwerth halten! Großpapa aber gab Mama einen Aufschlag, drückte seinem Sohn lässig die Hand und hatte meistens vergessen, seinen Enkelinnen etwas mitzubringen. Die Eltern bildeten sich erst gar nicht ein, daß sie etwas bekamen. Und ihr Knappe Großpapa immer mit zwei Fingern recht hart auf die Schulter, nicht freundlich und sagte: „Reiner Kerl, die Dorothee!“ Die Großpapa dazu kam, gerade sie zu bevorzugen, war ihr nicht recht

druck von großen zu, daß verlor, könne; Bedenken, zurecht, natürlich wie, der zuführen. Die ist heute der Map und die 30. Nov von R lenisch, dieser, el gegeben mehr m Einführ B o c e Teil der zehren u. Der Kriege - „Corrie“ Biehele lichen A jedem J Zahl de Million Doppelp 38 Dop 38 Mil stehende brauch, reserven kommen nur 7000 „Corrie“ der Res steht (e ch 8 n aber sel len der um. An italieni tionen A weih, n treideer Sie wa schigt u re 48 von vor ner M 41 Mil beirug Monen, 40 Mil werden, ten De haktien lerung anderen lienische Mitlon ernte, i langer nen We men (2 land, A Kanada frucht i den geg komit m it um Jahre gleich i Anien Tra turles „Nobloth“ Jahre den 16 Henich. Klar. muden lange o, daß e hinter Stadip dann d. Rad. Ker. Für f. M. eines freud. De. keine e im. It es lemmen. Tze u. Deran fühlte wieder.

druck vor allem der sehr ungünstigen Erntebilder aus den großen Exportländern, gibt man mehr oder weniger offen zu, daß auch die Lebensmittel-, insbesondere die Brotverforgung Italiens auf Schwierigkeiten stoßen könne; man mahnt zur Sparsamkeit, ja, man beginnt, die Bevölkerung auf eine Rationierung des Verbrauchs vorzubereiten, die beim Fleisch schon eingeleitet hat und die natürlich bei einer an sich so anspruchsvollen Bevölkerung wie der italienischen schwerer als irgend sonst durchzuführen sein wird.

Die Mahnung zur Sparsamkeit mit allen Lebensmitteln ist heute das Leitmotiv aller Ministerreden. Den Anfang der Maßnahmen machte die Regelung des Zuckerverbrauchs und die Einschränkung der öffentlichen Beleuchtung. Am 30. Nov. hat auch bereits eine Bekandtaufnahme von Reis stattgefunden, der bekanntlich für die italienische Volksernährung eine große Rolle spielt. Bei dieser Bekandtaufnahme haben selbst die kleinsten Mengen, einschließlich der für die Ausfahrt bestimmten, angegeben werden müssen. Mit Rücksicht auf den sich immer mehr mindern den Rindviehbestand ist weiter bereits die Einführung von zwei Fleischlosen Tagen in jeder Woche angeordnet worden, die in Italien, wo der ärmere Teil der Bevölkerung auch im Frieden kein Fleisch zu verzehren pflegt, nur die bemittelten Klassen trifft.

Der Fleischverbrauch in Italien betrug vor dem Kriege — wir folgen den Angaben des italienischen Blattes „Corriere Economico“ — wenig mehr als ein Drittel des Viehbestandes und blieb immer ein wenig hinter der jährlichen Aufzucht zurück, so daß sich der Rindviehbestand in jedem Jahre um 10 bis 15 Prozent erhöhen konnte. Die Zahl der Schlachtungen betrug im Jahresdurchschnitt 1,9 Millionen Stück mit einem Nettoertrag von 3,1 Millionen Doppelzentner Fleisch. Seit dem Kriegsausbruch sind aber 5,3 Doppelzentner verbraucht worden, statt der normalen 3,1 Millionen, das heißt die im Frieden zur Verfügung stehende Fleischmenge wird heute allein für das Heer gebraucht, und die Zivilbevölkerung ist, sollen nicht die Viehherden angegriffen werden, auf das aus dem Ausland kommende Gefrierfleisch angewiesen, von dem aber auch nur 7000 Doppelzentner monatlich eingeführt werden. Der „Corriere Economico“, der übrigens durchaus als Anwalt der Regierung auftritt, die vollst. ihre Schuldigkeit tut, sieht keinen anderen Ausweg, als die weitere Einschränkung des Fleischverbrauchs, befristet oder selbst davon ein hartes und sofortiges Emporheben der Preise für Gemüse, Früchte, Teigwaren, Fische usw.

An Getreide fehlen, wieder nach der Bestimmung italienischer regierungsfreundlicher Blätter, rund 25 Millionen Doppelzentner, von denen anheimelnd kein Mensch weiß, wie sie gedeckt werden sollen. Die diesjährige Getreideernte in Italien selbst war wiederum nur mäßig. Sie war anfänglich auf 52 Millionen Doppelzentner geschätzt worden, nachträglich aber hat sich herausgestellt, daß sie 48 Millionen nicht übersteigen wird. Davon müssen von vornherein mindestens 6 bis 7 Millionen Doppelzentner für die Zeit abgezogen werden, so daß also knapp 41 Millionen verbleiben. Der Verbrauch an Brotgetreide betrug aber schon in normalen Zeiten jährlich 60 Millionen, und im vorigen Jahr mußten bei einer Ernte von 40 Millionen über 22 Millionen Doppelzentner eingeführt werden. Nun ist aber der Verbrauch infolge des vermehrten Heeresbedarfs und vor allem infolge der verhärteten Nachfrage nach Brot auch seitens der Zivilbevölkerung — eine Folge der allgemeinen Preissteigerung der anderen Lebensmittel — weiter gestiegen, so daß die italienischen Blätter auf den erwähnten Fehlbetrag von 25 Millionen Doppelzentner kommen. Dabei ist die Weltenernte, wie ebenfalls schon gesagt, so gering wie schon seit langer Zeit nicht mehr. Die Gesamtzeugung der wichtigsten Getreidekulturen, die für die Entente in Betracht kommen (Spanien, Großbritannien, Italien, Norwegen, Holland, Rumänien, das europäische Rußland, die Schweiz, Kanada, Amerika, Japan, Ägypten und Tunis), an Brotfrucht ist auf 605 Millionen Doppelzentner berechnet worden gegenüber 835 im Jahre 1915. Der Welttertrag beträgt somit noch nicht drei Viertel des Ergebnisses von 1914 und ist um 7 Prozent niedriger als der Durchschnittsertrag der Jahre 1900 bis 1913. Die Ernte von Getreide und Hafer ist gleich schlecht ausgefallen und die Nachrichten aus Argentinien besonders sind alles andere als zufriedenstellend.

Transportverhältnisse und die Höhe des Wechselkurses erschweren die Lage noch mehr. Die Frachten der „Northern Range“ für die Mittelmeerhäfen betrugen im Jahre 1914 nur 24 Schilling für den Quartier. Heute werden 16 1/2 Schilling gefordert. Die Verlorenung des italienischen Marktes von Australien aus wäre bei diesen

klar. Düblicher als die Schweinern war sie nicht, und zu mühen wagte sich ja überhaupt niemand in Elberwerth, so lange er da war. Aber einen Grund mußte es doch haben, daß er ihr diese Auszeichnung zuteil werden ließ. Mit finstern Gesicht starrte sie zu Boden, lockerte mit der Stockspitze ein paar Steine aus dem Erdreich und warf dann den Kopf in den Nacken.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdenkliches für den heutigen Sonntag.

Von Güte und Treue.

Knechtliche Sorgen verzehrt die Kraft, aber treue Fürsorge für andere richtet wunderbar auf.

Alles Erdenglück erschöpft sich, nur nicht das Glück eines warmen Herzens, das Mitleid und Mitfreude versteht.

G. v. Selgner.

Denken wir in diesen Tagen auch derer, bei denen keine Freude auskommen mag; an die durch den Krieg heimatslos, arm und einsam Gewordenen! Ist es nicht so, daß wir uns untereinander viel zu wenig kennen? Zum Kennenlernen aber gehört warme Liebe! Tue Liebes, dann siehst du Weihnachts!

Liebe zündet ihr Lichtlein an,
So keine Erdenstritte mehr schreiten,
Liebe schmeigt sich an Liebe an:
Und möchte sie wandern durch alle Weiten.
Und kann sie hienieden kein Grab mehr schmücken —
Liebe darf in den Himmel blicken!

Marie Sauer.

Vom Bäckertisch.

Künstlerische Prachtwerke aus dem Verlag von Bruno Cassirer, Berlin.

Der bekannte vornehme Kunstverlag, dem wir schon die Herausgabe vieler prächtiger Sammelwerke, Monographien, künstlerische Darstellungen usw. verdanken, hat auch diesmal wieder eine Reihe trefflicher Neuerscheinungen auf den Weis-

2 mal täglich

erscheint die „Wiesbadener Zeitung“ und kostet monatlich nur 1 Mk. bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post 1 Mk. ohne Bestellgeld. Unsere Postbezieher werden gebeten, die Erneuerung der Bestellung für das 1. Vierteljahr 1917 gefl. sofort zu veranlassen, da der Weihnachts- und Neujahrverkehr die Post ausserordentlich belastet und bei späterer Aufgabe der Bestellung die pünktliche Weiterlieferung der Zeitung am 1. Januar in Frage gestellt wird. Neueintretende Bezieher erhalten den laufenden, ausserordentlich spannenden Roman, „Die Blekendorfer Ecke“ auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Preisen heller Wahnsinn, aber auch das amerikanische und das europäische Getreide kostet heute dem italienischen Staat schon 60 Bire im Durchschnitt, und man erwartet eine weitere wesentliche Preissteigerung.

So kommt die italienische Presse selbst zu dem Schluss, daß die Maßnahmen zur Verbrauchsbeschränkung, zumal in der gegenwärtigen Periode künstlichen Wohlstandes und bei der gehobenen Lebenshaltung des Volkes fruchtlos sein, daß man vielmehr ohne Einschränkungen z. w. a. das heißt Rationierung auch des Brotes, nicht auskommen werde.

Auf den übrigen Lebensmittelmärkten ist zwar die Lage nicht ganz so kritisch. Immerhin macht auch die Zuckerfrage der Regierung erhebliche Sorgen. Einer Produktion von etwa 1 1/2 Millionen Doppelzentnern steht ein Jahresverbrauch von 3 Millionen gegenüber. Vorräte sind nicht mehr vorhanden, im Gegensatz zum Vorkriege, wo erhebliche Bestände blieben trotz der überreichten Ausfuhrerlaubnis für 600 000 Doppelzentner. Auch für die Deckung des Manos beim Zucker weiß die eigene Presse keinen Rat. Endlich wird auch der betrübliche Ausfall an Gemüse, besonders an Bohnen beklagt.

In den Lebensmittelverhältnissen kommt dann der rapide Niedergang des Ein- und namentlich des Ausfuhrhandels und die nicht wegzuleugnende Finanzkrise. Kein Wunder, wenn heute die Kriegsbegeisterung in Italien so fühlbar abzusinken beginnt!

Kurze politische Nachrichten.

Die Reichstagswahl im Wahlkreis Potsdam-Spandau-Oberhavel.

Der bisher durch den Abgeordneten Dieckmann im Reichstago vertreten wurde, wird, wie wir hören, in diesem Jahre nicht mehr kandidieren, sondern erst Ende Januar. Die Festsetzung des genauen Termins steht unmittelbar bevor. Die Wahlverhältnisse in diesem Kreise sind sehr ungleich. Es ist leicht möglich, daß zwei sozialdemokratische Kandidaten verschiedener Richtung aufgestellt werden. Wahrscheinlich werden dann auch die bürgerlichen Parteien in den Wahlkampf eintreten.

Der Reichstagsausschuß für Wohnungsfragen.

Dieser Ausschuss wird, wie uns mitgeteilt wird, in seiner Tätigkeit durch die Vorlegung des preussischen Wohnungsgesetzes behindert werden. Es bleiben ihm noch viele weisende Aufgaben übrig, die durch den preussischen Gesetzentwurf offen gelassen werden. Der Reichstagsausschuß wird daher seine Arbeiten nach Neujahr wieder aufnehmen.

Änderung der Landgemeindeordnung.

Die Wohnungsfrage, die nach dem Kriege eine besondere Bedeutung erlangen wird, beschäftigt sehr augenblick-

nachtsmarkt gebracht. Es liegt uns u. a. das Kriegstagebuch vom westlichen Kriegsschauplatz von Max Siegel vor. 36 kraftvolle Zeichnungen des Meisters, der an seine Schule oder Richtung gebunden ist und nur sich selber malt. 36 Blätter, die er auf den Kriegsschauplatzen des Westens gesammelt hat und ein fesselndes Bild des Lebens dieses Meisters geben. Einer besonderen Betonung, daß der um die neuzeitliche Kunst, ihre Entwicklung und vollständige Verwirklichung zu hoch verdiente Verlag die Wiederabgabe der Siegelischen Zeichnungen und Malereien (diese farbige), mit einer vorbildlichen Sorgfalt hat anfertigen lassen, bedarf es wohl kaum. Der Text ist von einem Freunde und ständigen Besucher Siegel's geschrieben worden. Das künstlerisch reich ausgestattete Werk in Groß-Quartformat kostet in geschmackvollem Leinenband 12 M.

Unter dem Titel „Taleute“ gibt Karl Scheller im selben Verlag eine Sammlung von Werken neuerer deutscher Maler heraus. Die Eigenen und Richtungsgebendes zu sagen hatten und der Kunst des neuen Jahrhunderts den deutschen Stempel aufgedrückt haben. Die Auswahl scheint lediglich von diesem Gesichtspunkte aus getroffen; sie erschöpft die Namen nicht und will es auch nicht. Die Abbildungen sowohl wie die monographischen Aufsätze sind, soweit wir es übersehen können, der vortrefflichen Göttinger Zeitschrift „Kunst und Künstler“ entnommen; das ist aber kein Nachteil, wie jeder weiß, der diese Zeitschrift kennt, sondern eher ein Vorteil. Es ist ein Verdienst des Verlags, daß er die in den verschiedenen Zeiten und über verschiedene Jahrhunderte verstreuten Kunstwerke zu einem vornehmen Querschnitt hat sammeln lassen. Gerade jetzt kommt dieser Band zu recht, gerade jetzt, da wir vielleicht wieder an einer Wende der deutschen Kunstentwicklung stehen und es von Wert ist, das bisher Geleistete leicht übersehen zu können. Die mit vortrefflichen Abbildungen versehenen Aufsätze behandeln: Corvin, Kallenberg, Paul Baum, Siegel, Karl Scheller, Karl Scheller, Döbler, Edward Munch, Paschin, Cossanne, van Gogh, Edmond Grosz und Gauguin. Man sieht: Jung ist neben Alt gestellt; und selbst Ausländer sind aufgenommen, soweit sie nach ihrer künstlerischen Richtung mit dem, was wir deutsch in der neueren Kunst nennen, nahe verwandt sind. Das wertvolle Werk, das jeden Freund der bildenden Kunst und jeden Sammler interessieren wird, kostet mit 108 Abbildungen 16 M.

Ein drittes Werk sind die Erinnerungen von Antonin Proust an seinen Jugendkameraden und Lebensfreund Edouard Manet. Als Begründer des Salons der Juristen geworben in Paris, der feierlichen des Sammelpunkts aller jener wurde, die mit der akademischen Malerei auf Kriegsfuß standen, insbesondere der sich allmählich herausbildenden natura-

lich die deutschen Parlamente. Im preussischen Landtag steht ein neues Wohnungsgesetz zur Verhandlung, das eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse herbeiführen und besonders für mittlere und kleinere Wohnungen nach dem Kriege sorgen will. Zu den Ausschussverhandlungen liegen bereits zahlreiche neue Wünsche vor. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, wird von der fortschrittlichen Volkspartei eine Änderung der Landgemeindeordnung beantragt werden, wonach Eingemeindungen auch zum Zwecke der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse vorgenommen werden können.

Hof und Gesellschaft.

Prinz Joachim von Preußen, der am 17. Dezember 1890 im Schloß zu Berlin geborene jüngste Sohn des Deutschen Kaisers, vollendet am Sonntag sein 26. Lebensjahr. Der Prinz war bei Ausbruch des Krieges Rittmeister im Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Darmstadt (2. Kurhessischer) Nr. 14. dessen Friedensgarison Cassel ist. Am 15. Dezember ist Prinz Joachim, wie wir mitteilen, Vater eines Sohnes, seines ersten Kindes, geworden. — Ebenfalls am 17. Dezember, dem heutigen Sonntag, vollendet Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, der älteste von den drei Söhnen des Prinzen Friedrich Leopold, das 25. Jahr seines Lebens. Er stand bei Kriegsausbruch als Rittmeister im 2. Velbusharen-Regiment Königin Viktoria von Preußen Nr. 2 in Danzig-Pangfuhr.

Prinz Friedrich von Preußen, der dritte Sohn des Deutschen Kronprinzen, geboren zu Berlin am 19. Dez. 1911, wird am Dienstag fünf Jahre alt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 17. Dezember.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

17. Dezember.

Türkische Erfolge. — Die Entente in Saloniki. — Die „Bremen“ versenkt.

An der Front zerrissen die Türken die Verteidigungseinrichtungen vor der englischen Hauptstellung bei Kut el Amara. An der Dardanellenfront bei Anafarta, Ari Burnu und Sedd al Bahr gab es die üblichen kleinen Kämpfe. Die für die Gesamtlage nicht von Bedeutung waren. — In Saloniki nisteten sich die Franzosen und Engländer nun erst recht ein, indem sie diesen arabischen Hafen als ihr Eigentum ansahen und die Stadt zu einer starken Festung umwandeln; sie erwarteten augenscheinlich einen Angriff der Verbündeten. Griechenland zog seine Truppen, um die Neutralität zu bewahren, zurück, konnte jedoch nicht verhindern, daß die Ententetruppen die Bevölkerung schlimmer und brutaler als die feindlichen Gebiete behandelten. — Der kleine deutsche Kreuzer „Bremen“ wurde in der östlichen Ostsee von einem feindlichen Unterseeboot zum Sinken gebracht; ein erheblicher Teil der Besatzung wurde gerettet.

Opyertage zu Kaisers Geburtstag. Wie uns aus Berlin gemeldet wird, finden für die Soldatenheime und Marineheime anlässlich des Kaisers Geburtstag 1917 zwei Opyertage am 27. und 28. Januar statt. Die deutschen Soldatenheime im besetzten Gebiet, an der Front und in der Heimat, deren Bedeutung für die Schlachtkraft und das Wohlergehen unserer Truppen durch die seelischen und körperlichen Wohlfahrt, die der deutsche Soldat darin genießt, anerkannt ist, sollen durch die Sammlung weiter ausgebaut und vermehrt werden.

Kolonialwarenverteilung. Nach einer Anzeige des Magistrats in der vorliegenden Nummer des Blattes werden in der Woche vom 18. bis 24. Dezember 100 Gramm Kaffeebohnen, 125 Gramm Teigwaren und 125 Gramm Würfelzucker verteilt.

Eierverteilung. In dieser Woche kommen wieder Eier zur Verteilung und zwar ein Stück auf den Kopf. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft zurzeit gelieferten Eier keine frischen Eier sind. Die Käufer müssen hierauf Rücksicht nehmen und können nicht erwarten, daß sie sogenannte Stedder erhalten. Die zum Verkauf gelangenden Eier sind nur sogenannte Koch- oder Backeier.

Schlachtpreise für Viehfleisch. Die bestehende Fleischknappheit und die Tatsache, daß Kartenzwang für Viehfleisch nicht besteht, haben die Nachfrage minderbemittelter

klassen Schule, und als Vater des Impressionismus verdiente Manet allein schon historische Beachtung. Indessen der heutigen Zeit ist er mehr: er ist musenunfähig. Interessant ist es, den Lebens- und künstlerischen Entwicklungsaussagen Manets, der einen so starken Einfluss auf die deutsche Seelion und ganz besonders auf die impressionistische Richtung ausgeübt hat, kennen zu lernen. Überhaupt sind die von großer freundschaftlicher Liebe und menschlicher Bewunderung durchdrungenen Erinnerungen von R. Mauthner. Das hübsch ausgestattete, mit Nachbildungen Manet'scher Werke verlebene Buch kostet 6 M.

Kaiser-Märchen. Von Hans Gäßgen. Verlag von Heinrich Staudt, Wiesbaden. Preis 1.50 M.

Märchen? Jawohl, denn die phantastische Träumerei des echten alten Märchens wird hier wieder lebendig. Aber nicht in jener oft drastischen Darstellungsweise, die dem Volksmärchen als liebe Eierschalen einer dahinsiechenden mythologischen Weltanschauung anhaften, sondern in einer unendlich verfeinerten Form, die an die Sensibilität neuerzeitlicher Vorleser erinnert. Aber doch nicht das, was man unter „modern“ augenblicklich zu verstehen beliebt. Eine stark rhythmische Prosa erzählt uns in künstlerisch frauen Abwandlungen und stilvoller, indessen beileibe nicht gezierter Sprache die hübschen poetischen Geschichten. Jene, die nicht ein Kaiser eine Rolle darin, daher der Titel. Die Geschichten in Prosa sind es, die man zweimal und dreimal lesen kann. Man darf sie auch seinen Kindern vorlesen; sie werden sie verstehen, so einfach erzählt und so klar gestaltet sind sie. Und doch, allezeit liegt auch etwas ganz besonders für den wohlkultivierten literarischen Gaumen in ihnen. Wir dürfen sie empfehlen.

Der Herr des stillen Meeres. Ein Weltroman von O. Prehn. von O. Prehn. Verlag Gebrüder Knorr, Hamburg. Geb. 4 M., geb. 5 M.

Ein kraftvolles Werk, das der bereits bekannte Verfasser: O. Prehn, von O. Prehn, vorlegt — ein Werk, das mit dem Herzen geschrieben. Wir möchten beinahe das Werk mit seinen vielen Problemen mit dem „Tunnel“ vergleichen. Das Signatungen im stillen Ozean bildet den Hintergrund dieses Romans, die großen Fragen des fernen Ostens werden zu Kulminationen der spannenden Handlung.

Kriegs- und Friedenskalender für den deutschen Heilsoldaten. Bürger und Landmann auf das Jahr 1917. Mit Beiträgen von Dr. Ludwig Lindt, Dr. Kurt Hoerich, P. Langheim, Erich Schallier, Edgar Stricker u. a. Herausgegeben von Anton Wendrich. Mit farbigem Holzschnitt und Zeichnungen von Fritz Bergen und Willy Pland. Preis 50 J. Stuttgart. Franck'sche Verlagsbuchhandlung.

Stichten der Bevölkerung, besonders in industriereichen Gegenden, nach Pferdefleisch gekehrt. Die Folge ist gewesen, daß die Preise im Kleinhandel fortgesetzt sehr stark gestiegen sind. Es werden jetzt in einzelnen Teilen des Reiches 1200 bis 1500 Mark für ein Schlachtopfer bezahlt und für 1 Pfund Fleisch im Kleinhandel Preise gefordert, die bis zu 200 Mark für Fett, Leber und dergleichen aber sogar bis 3 Mark ansteigen. Diese Preissteigerung widerstreitet dem Interesse der ärmeren Bevölkerung; sie hat auch die bedauerliche Folge, daß Nutztiere bei ihrem offenbar hohen Schlachtwert eher abgeschlachtet werden, als dies im national-ökonomischen Interesse nötig ist. Es ist deshalb aus Gründen des Handels wie aus Verbraucherkreisen die Festsetzung von Höchstpreisen gefordert worden. In den deshalb eingeleiteten Ermittlungen haben sich die gehörten Bundesregierungen sämtlich für die Höchstpreisfestsetzung für das Reichsgebiet ausgesprochen. Auch ausländisches Pferdefleisch soll grundsätzlich dem Höchstpreis unterliegen. Die Gemeinden werden zweckmäßig den Absatz von Pferdefleisch bezw. den Ankauf der Schlachtopfer selbst übernehmen. Gerechte Verteilung ist angängig durch Einführung einer Nummerfolge der Käufer. Die Befugnis der Gemeinden hierzu ist besonders festgelegt. Die Landeszentralbehörden können die Gemeinden zur Ausübung dieser Befugnis anhalten. Die Verhütung von Dauerwurst aus Pferdefleisch wird verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß hierzu keinerlei Bedürfnis vorliegt und daß das Vorhandensein solcher Wurst Anlaß dazu bieten kann, letztere unter irreführender Bezeichnung als Wurst aus anderem Tierfleisch in den Handel zu bringen. — Die Preise für Pferdefleisch dürfen im Kleinhandel bei der Abgabe an den Verbraucher folgende Beträge nicht übersteigen: für 1 Pfund Vengenbratfleisch, Leber, Fritzwurst oder Fett 1,80 Mark, für 1 Pfund Rindfleisch, ausgenommen Vengenbratfleisch, ohne Knochen 1,00 Mark, für 1 Pfund Herz und Eingeweide, Rindfleisch und andere geringere Sorten Fleisch, ausgenommen Leber, 1,40 Mark, für 1 Pfund Knochen 20 Pfa.

Eisenbahnunfall. Amtlich wird gemeldet: Am 15. Dez. abends kurz nach 9 Uhr fuhr auf der Umgebungsbahn zwischen der Kaiserbrücke und Röhrlheim ein Leerwaggon auf einen vor Block Röhrlheim haltenden Güterzug auf, wobei mehrere Wagen entgleisten und beide Gleise sperren. Verletzte sind nicht verletzt. Der Materialschaden ist unerheblich. Das Gleis Röhrlheim—Nombach ist bereits wieder fahrbar, das Gleis in umgekehrter Richtung z. St. noch gesperrt.

Notwendige Weihnachtsgaben.

In dieser Zeit der allgemeinen Teuerung möchte ich auf einige sehr angebrachte Geschenke hinweisen. Gerade weil sie so sehr praktisch und für den augenblicklichen Gebrauch bestimmt sind, werden sie recht willkommen sein. Der Winter steht vor der Tür und es ist nicht ausgeschlossen, daß er noch sehr strenge und von langer Dauer werden kann. Wie ungemein wird daher die Freude in mancher armen Familie empfunden werden, wenn der Wohlhabende die so durchaus nötige Heizung als Geschenk darbietet und gleich bringen läßt. Ich weiß von einem Herrn, der sich dadurch überaus Großes ein dankbares Andenken gesichert hat, daß er alljährlich zur Weihnachtszeit bedürftigen Familien den Winterbedarf an Kohlen schenkt. Seine Frau verfuhr in gleich herablassender Anteilnahme, indem sie Kleidungsstücke aller Art und jeder Größe, wie sie gerade für jedes Mitglied der zahlreichen Familie pösten, am Tage vorm Heile selbst brachte. Vorher nahm sie immer Rücksicht auf den betreffenden Hausvater, um jedermann zufriedenzustellen und keinen zu bevorzugen oder hinten zu lassen. Alle Kleidungsstücke befanden sich in bester Ordnung, denn die Dame sagte: „Mein und ganz gibt schließlich Kleide Glanz“, aber sie waren den Verhältnissen durchaus angemessen und zeigten nicht die schäbige Eleganz, der man das Abgetragen-sein trotz aller äußerlichen Aufputzes anseht, und die recht unangenehm ins Auge fällt. Wenn die Sachen auch meistens schon gebraucht, so war der Stoff doch noch lange hinaus haltbar, was immer besondere Befriedigung verursachte. Auch Kinderpiele und Kaspertheater werden oft sehr gern entgegengenommen und von den Kleinen mit Freuden begrüßt.

Die Hausfrau wird sich auch über allerlei im Haushalt zu verwendende Sachen freuen. Der Hausvater wird seiner augenblicklich oft großen Sorge wegen Bezahlung der Miete entbunden, wenn ihm der Betrag dafür entweder mit einigen warmen Worten überreicht oder durch die Post überliefert wird. Für den reichen Mann ist das Geldgeschäft ein sehr geringes Zeichen der Dankbarkeit gegen Gott für alle Vorzüge, die er vor dem armen Mitbruder besitzt. Für den Armen bedeutet es eine wesentliche, zu neuem Streben ermutigende Hilfe in der Not.

Einige hübsche Weihnachtssorten, und wenn es noch reicht, einige Süßigkeiten für die Kinder machen die Herzen aller Beteiligten froh. Ein Lichtstrahl erhellt die Wohnung wahrhaft beglückter Menschen.

D. T.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Erich Wolfaang Korn-golds Oper „Violanta“ und „Der Ring des Polkates“ sind von der Intendantur der königlichen Schauspiele Wiesbaden zur Aufführung erworben worden.

Residenz-Theater. Am Montag findet eine noch-malige Wiederholung des 1. Kammertheaters mit Edo-bodas geistvollem Lustspiel „Am Teich“ statt. Auf den Peter Corneliuss-Abend am Dienstag, veranstaltet von der

hier bekannten und geschätzten Sängerin Fräulein Melitta Heim vom Frankfurter Opernhaus, unter Mitwirkung von Fräulein Frieda Corneliuss, ebenfalls vom Frankfurter Opernhaus, und von Frau Käthe Hausa, wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Die nächste Vorstellung zu kleinen Preisen ist ausnahmsweise am Donnerstag 1/8 Uhr und bringt Bahrs beliebtes Lustspiel „Das Konzert“. Auch in dieser Woche finden Kindervorstellungen zu kleinen Preisen am Mittwoch und Samstag nachmittags 1/4 Uhr statt und gelangt zur Aufführung „Frau Holle“.

Wochendienst der militärischen Vorbereitung der Jugend der Residenzstadt Wiesbaden.

Jugendtempo. Nr. 148. Dienstag, 19. Dez.: Turnen, Spiele (Töchterchule am Völkplatz); Freitag, 22. Dez.: Exerzieren, Stabsföhrer (Jugendheim). — Jugendtempo. Nr. 149. Dienstag, 19. Dez.: Turnen (Kgl. Realgymnasium); Donnerstag, 21. Dez.: Unterricht, Exerzieren (Jugendheim). — Jugendtempo. Nr. 150. Dienstag, 19. Dez., 8.45 abds.: Turnen (Turnhalle Platterstraße); Mittwoch, 20. Dez., 8.45 abds.: Unterricht, Exerzieren, Aufschlagübungen (Jugendheim). — Jugendtempo. Nr. 151. Montag, 18. Dez.: Exerzieren, Unterricht und Föhrer (Jugendheim); Donnerstag, 21. Dez.: Turnen, Unterricht, Stabsföhrer (Weichstr.-Schule). — Die Übungen an den Wochentagen beginnen, wenn nicht anders angegeben, abends 8 1/2 Uhr.

Nassau und Nachbargebiete.

Nachahmenswerte häßliche Sozialpolitik.

Camberg, 16. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung hat einstimmig, das Anwesen des Herrn von Freyberg, das sogenannte Schloßchen, nebst 24 Morgen anliegendem Besitz zwecks Anlage eines Stadtparks mit Heldenheim und Jugendspielplätzen zum Preis von rund 20000 Mark anzukaufen. Weiter soll das gesamte Domänenland in der Gemarkung, 156 Morgen groß, zur Lage von 98000 Mark erworben werden zwecks Uebereignung an die Bürgererschaft. Kriegsschädigte sollen dabei bis zu 30 Prozent Ermäßigung gegen den Erwerbungspreis genießen. Damit auch die Kinderbarmittelten kaufen können, wird schon ein fortlaufender Abtrag von 3 Prozent der Kaufsumme einschließlich der durch die fortlaufende Tilgung zunehmenden Zinsen als genügend angesehen, für Kriegsschädigte schon 1 Prozent.

t. Höchst a. M., 16. Dez. Weihnachtsmehlfreigabe. Der Kreisaußschuß beschloß, allen Einwohnern des Kreises Höchst zum Weihnachtsfest eine besondere Mehlgabe zu gewähren. Auf den Kopf entfallen 250 Gramm.

Sindlingen, 16. Dez. Kriegervereiner im Feld. Der Bizefeldwebel Heinrich Wagner, der bereits das Eisene Kreuz zweiter Klasse besitzt, hat an der Somme das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten. Er ist Mitglied des Militär- und Kriegervereins Deutschland. 15 Mitglieder des Vereins haben noch das Eisene Kreuz und 1 die heilige Tapferkeitsmedaille. Von 89 Mitgliedern sind 4 gefallen und 1 wird vermisst.

Sindlingen, 16. Dez. Baumfrevler. Von rucklofer Hand sind von den Nadelbäumen an der Landstraße nach Höchst wieder einzelne mit dem Messer arg zerschitten worden. Bis jetzt ist es nicht gelungen, einen Täter zu ermitteln.

Jagd und Sport.

Bad Ems, 16. Dez. Jagdglück. Forstverwalter Brings auf Forsthaus Rothmannshöhe schon am 13. Dezember im Jagdrevier Biedertshöhe bei Boppard auf einem Stand in einem Treiben mit der Angel vier Fische, und zwar drei Gemeine und ein Altmier, außerdem in einem anderen Treiben zwei Hehe, einen Birkhahn und einen Hasen.

Rückgang der englischen Volkblutzuht. Eine von Lord Jersey dem Minister Runciman vorgelegte offizielle Statistik zeigt, daß die Zahl der in England und Schottland trainierten Vollblüter seit Kriegsbeginn bedeutend zurückgegangen. Von 4014 im März 1914 ist seit 1916 auf 2124, also um fast die Hälfte, gesunken. Im nämlichen Verhältnis hat auch die Zahl der auf der Rennbahn erschienenen Pferde abgenommen. Während vom Saisonbeginn 1913 bis August 1908 Pferde liefen, schmolz die Zahl derselben in der gleichen Periode 1916 auf 1817 zusammen. Mit einer wenig überzeugenden Aufforderung sucht Lord Jersey die Pessimisten zu beschwichtigen, indem er der Meinung Ausdruck gibt, der Rennbetrieb würde nach dem Krieg wieder aufblühen, und darauf hinweist, daß beste Mittel, der Kritik Herr zu werden, sei, sich mit der Tatsache einfach abzufinden.

Für die Jugendpflege hat der hessische Landtag 75000 Mark bewilligt. Auch Oberhessen, die Stadt München und andere Behörden waren hierfür größere Summen aus. Durch Kriegsgelänge sollen geeignete Grundstücke zu Spiel- und Sportplätzen hergestellt werden.

Das erste Eishockeyspiel in diesem Jahr fand jetzt in Wien statt. Der Wiener Eislaufverein schlug den böhmerischen Eisklub mit 19:2.

Mac Namara, der bekannte amerikanische Rennfahrer, hat jüngst bei seinem Siege in einem Vorgabefahren die englische Meile (1000 Meter) in 1 Min. 45 Sek. zurückgelegt, und damit eine neue Höchstzeit erreicht. Als Weltrekord kann diese Leistung jedoch nicht anerkannt werden, da nach den internationalen Regeln Vorgabefahren nicht als Rennen ohne Führung, sondern als solche mit Führung angesehen werden.

Vermischtes.

Haag ohne Drahtverkehr. Wie uns aus Amsterdam, 16. Dez., gemeldet wird, brach heute Nacht in der Telephon-Zentrale im Haag Feuer aus. Die Zentrale brannte vollständig nieder. Da das Telephonamt sich im gleichen Gebäude befindet, ist dieses durch das Brandwasser vollständig überschwemmt worden und außer Betrieb. Haag ist also vorläufig von jedem Fernsprech- und Telephonverkehr abgeschnitten.

Ein Redaktionsveteran gestorben. Aus Königsberg (Ostpr.) wird uns mitgeteilt, daß Anton Hensel, langjähriger Redakteur der „Dartungischen Zeitung“, im Alter von 67 Jahren gestorben sei.

Zeitungs-Jubiläum. Die Firma Rudolf Mosse begeht am 1. Januar 1917 das Jubiläum des fünfzigjährigen Bestehens.

Näherungen Kaiser Wilhelms II. über Polen. Krakauer Blätter erinnern an eine Näherung Kaiser Wilhelms II., die er, während seines Besuches in Krakau, dem Architekten Slawinski gegenüber bei der Besichtigung des Königschlosses getan. Architekt Slawinski fragte damals den Kaiser, wann der Krieg beendet und aus welcher Dynastie der künftige polnische König sein würde, da man doch die Königsgekömer mit einem entsprechenden Wappen schmücken müßte.

Darauf sagte der Kaiser lächelnd: „Meine Herren, ich bin keine Pythia, um die zukünftigen Dinge voraussagen zu können. Das eine kann ich Ihnen aber sagen: bevor die Restaurierung dieses ehrwürdigen Königschlosses beendet wird, werdet Ihr schon erfahren, wer Euer König sein wird!“

Bemerkenswert ist noch folgende Begebenheit: In der Schatzkammer wurden Kaiser Wilhelm zwei Reliquien gezeigt: das Haupt des heiligen Stanislaus und dasjenige des heiligen Florian, die in einem goldenen, mit Edelsteinen besetzten Futteral aufbewahrt werden. Erkannt über die herrlichen Edelsteine, fragte der Kaiser, ob sie echt



Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum

(Nichtmundstück)

Galem Gold

(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück, feldpostmäßig verpackt, portofrei!

30 Stück, feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!

Orient, Tabak u. Cigarettenfabr. Vennidze Dresden.

Joh. Hugo Dietz, Hoflieferant S.M. Königs v. Sachsen.

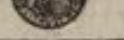
Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10

4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück

einschließlich Kriegsaufschlag



Trustfrei!



Walter Hinnenberg
Langgasse 15

verkauft
Wotan-Lampen
zu Originalpreisen

Willkommene Geschenke!

Seidene

REGENMÄNTEL

neue Formen für Frühjahr

MODERNE BLUSEN / SEIDENE UNTERRÖCKE

Eigene Verarbeitung bester Stoffe

J. Bacharach

Webergasse 2

waren. „So ist es, Majestät“, entgegnete Architekt Bogdanoff. „Sich und echt sind diese Kleinodien, doch viel schönere und wertvollere sind im Herzen eines jeden Soldaten geborgen.“

Ein herzoglicher Palast als englisches Munitionsmuseum. Für 100 000 Pfund Sterling, also 2 Millionen Mark, hat die englische Regierung den Londoner Palast des Herzogs von Buccleuch und Queensberry — Montagu House — erworben, um darin das vor kurzem geschaffene Munitionsmuseum unterzubringen. Montagu House ist der Familienname des Herzogs von Buccleuch, lautet Montagu-Douglas-Scott, liegt in Whitehall, also in dem Londoner Viertel, wo sich die meisten Ministerien befinden, und ist voll von berühmten Kunstwerken, seltenem Porzellan und kostbaren Gemälden, unter denen auch einige von Dürer sind. Diese Kostbarkeiten sollen nach einem der Pläne des Herzogs — er hat deren fünf — gebracht werden. So beraubt der Krieg London eines wertvollen Besitzes.

Fransösisches Kultur. Die Länge des Krieges läßt die Franzosen nicht in ihrem wüsten Schimpfen auf alles Deutsche erlahmen. Davon sich immer wieder zu überzeugen, ist nämlich. Daher sei hier mitgeteilt — niedriger gehängt, was der „Figaro“ in einer seiner letzten Nummern schreibt: „Verspätetes Schamgefühl. Sollten die Deutschen anfangen, sich der Ruinen und der Vermüllungen zu schämen, mit denen sie den Boden des unglücklichen Belgiens bedeckt haben? Ein Zirkular v. Bissings legte den Belgiern die Verpflichtung auf, alle Gebäude, die durch den Krieg zu sehr zerstört worden waren, als daß ihre Wiederherstellung möglich gewesen wäre, vollständig abtragen zu lassen. Der Grund und Boden muß von dem Baumaterial der befallenen Gebäude gänzlich geläubert und darauf gekehrt werden, daß keine Spur übrig bleibt. Und wir werden ganz auf dem Platte sein“, laut der „Figaro“. Und dann fährt der „Figaro“, ein das Liebesblatt der eleganten Pariser Welt, fort: „So mühen sich die Hunde, voll Scham und Bewunderung, ihren Rot zu verbergen und zu verdecken, indem sie mit ihren Hinterfüßen den Boden aufwühlen und auftragen. Aber die Erinnerung an die deutschen Gräueltaten wird nicht vom belagerten Erdboden verschwinden, wenn auch dort, wo einst Städte waren, der Pflug entlang ziehen sollte. Es gibt Verbrechen, die sich nicht vergessen lassen.“ — Man würde vergebens in der ganzen deutschen Presse nach ähnlichen Unflätschereien umhauern können.

Auch ein Opfer der Minen. In Bis bei Eissa hat dieser Tage das Meer unweit des dortigen Leuchtturms einen in der Adria sonst sehr selten vorkommenden Vorkalot tot an der Küste gespült. Das Ungeheuer war nach der „Voss. Post“ über 7½ Meter lang und ungefähr 4 Meter breit und ist nach allen Anzeichen von einer Mine geplatzt worden. Der Bal wurde in einzelne Teile zerlegt und die kolossale Heiße vom Rücken des Meeres durch Sieden ausgelassen, wobei über drei Meter gemessener vorzüglicher Fischtran gewonnen werden konnten. ne.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 16. Dez. Der Verkehr im hiesigen Markt nahm einen ruhigen Charakter an. Angeboten waren besonders Kriegswerte, wie Rheinmetall und Kottweiler Pulver, während sich Deutsche Waffen behaupten konnten. Zinn und Blei waren sogar in höheren Kursen gesucht. Schwächer lagen Daimler, Hugo Schneider und Victoria Fahrrad. Am Montanaffektmarkt waren durchweg Kursrückgänge zu verzeichnen. Schiffahrtswerte wurden bei ziemlich lebhaften Umsätzen zu höheren Kursen aus dem Markt genommen. Unter den Elektromotoren waren A. G. leicht befreit, die übrigen dagegen schwächer. Kurserhöhungen erfuhr Kaliwerke, Harner Stahl und Schantung. Deutsche Erdöl erlitten einen beträchtlichen Kursrückgang. Am Rentenmarkt waren die einheimischen 3proz. Anleihen, sowie österreichische Renten gesucht. Geldmarkt unverändert.

Berliner Produktionsmarkt vom 16. Dez. Weizenheu 90—950 M., Altsen 950—11 M., Runkelrüben 2.10 M., Terradella 44—49 M., Ziemotechen 9.25—10.50 M., Pferdewagen 4.10 M., Seidekraut 2.10 M., Runkelrübenamen 8—95 M., alles für 50 Kilo. Bei geringer Beteiligung blieb der Verkehr im Produktionsgeschäft still. Umsätze kamen kaum anstehende. Der lebhaftesten Nachfrage für Rüben und Sen steht noch immer kein nennenswertes Angebot

gegenüber. Auf den übrigen Marktgebieten wird das Geschäft durch die Unsicherheit, die über die neuen Verordnungen besteht, gehemmt.

Frankfurter Börsenbericht vom 16. Dez. Im freien Effektenverkehr zeigte sich eine Scheidung zwischen Krieger- und Friedenswerten, erstere fielen weiter herab, letztere hielten sich fest. Schiffahrtswerte zeigten weiter Befestigung. Bankaktien konnten kleine Befestigungen durchsetzen. Von Elektromotoren waren Schudert fest. Chemische Aktien, besonders Wacker, Holzverfälschung, Albert, ließen sich falls feste Veranlassung erkennen. Zurückgedrängt wurden Erdöl, Hedderheimer Kupfer, Frankfurter Maschinenbau, Porzellan u. Wittenberg, Adler u. Oppenheimer. Die einheimischen Staatsfonds blieben gut an Preis. Geschert waren Ötzerr, ungar. Renten, abgeschwächt Türken. Von Devisen ging New York beträchtlich zurück, auch Norwegen schwächte sich ab. Privatdiskont 4½ Proz.

Berlin, 16. Dez. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

	14. Dez. 1916	15. Dez. 1916	16. Dez. 1916
New-York	172.74	172.74	172.74
Holland	163.13	163.13	163.13
Dänemark	171.13	171.13	171.13
Schweden	165.13	165.13	165.13
Norwegen	116.13	116.13	116.13
Schweiz	639.13	639.13	639.13
Oesterreich-Ungarn	741.13	741.13	741.13
Balkan	172.74	172.74	172.74

XX Weinversteigerung der Stadt Wiesbaden. Bei der vorgestern hier abgehaltenen Versteigerung der 1916er Weine der Stadtgemeinde Wiesbaden gelangten 12 Nummern Weißwein aus den Lagen Langelsweiberg und Neroberg zum Ausbrot. Erlöst wurden für 1 Stück Langelsweiberg 2280 M., 4 Halbfäß desgleichen 1120, 1170, 1230 und 1300 M., 1 Viertelstück desgleichen 680 M., 5 Halbfäß Neroberg 1250, 1250, 1260, 1270 und 1270 M. und 1 Viertelstück 660 M. Durchschnittlich kostete das Halbfäß 1222 M. Insgesamt wurden 14 660 M. erzielt. Die Weine wurden ohne Fässer versteigert.

XX Weinversteigerung in Oppenheim. Oppenheim, 15. Dez. Heute wurde hier die Naturweinversteigerung der 1916er Ernte aus den Naturweinbergen der hiesigen Wein- und Obstbauschule zu Oppenheim bei sehr gutem Besuch und flottem Geschäftsaufgang abgehalten. Zum Ausbrot gelangten 18 Nummern, die leicht Nehmer fanden. Die höchsten Preise für das Stück betrugen 4040 und 5520 M. Durchschnittlich brachte das Halbfäß 1892 M. Der gesamte Erlös stellte sich auf 24 580 M. ohne Fässer.

Weinversteigerung in Rierstein. Rierstein, 16. Dez. Am Dienstag, den 19. Dezember, findet zu Rierstein die letzte diesjährige Weinversteigerung statt. Der Gutshaus bringt an diesem Tage 35 Halbfäß und 5 Viertelstück 1916er Naturweine aus besseren und besten Lagen mit den feinsten Spät- und Auslesen zur Versteigerung. Die Weine, welche alle von sehr schöner Art und hervorragender Güte sind, haben bei den Spitzen eine große Sätze aufzuweisen, jedoch sie als Edelweine großen Anklang finden dürften.

Geschäftliche Mitteilungen.

Neueröffnung. In dem Hause Nibelungen 20 (neben Salamanderhaus) wurde ein modernes Kunstlicht-Atelier eröffnet. In demselben werden die photographischen Aufnahmen mittels der „Globus-Zwiesel-Kamera“ bei elektrischem Licht gemacht, jedoch alle Bilder, welche sich photographieren läßt, die Dichtung und Stellung seiner Perlen vor Augen hat, also keine unnatürliche Dichtungen völlig ausgeschlossen sind; ebenso werden dabei Miniaturbilder und Vergrößerungen, sowie Postkarten, kurz alle einschlägigen photographischen Arbeiten hergestellt.

Wasserstände am 16. Dezember: Dillingen 1.45, Rehl 2.35, Straßburg 2.37, Mannheim 3.14, Mainz 0.85, Bingen 1.75, Rheingau 2.30, Koblenz 2.42, Köln 2.27, Konstantz 3.13 Met.

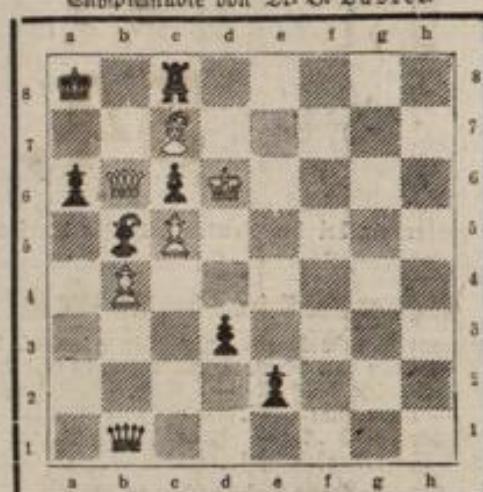
Schiffahrt: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: S. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: I. S. J. Daxler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität d. Bieres ist hervorragend

Schach.

Schachaufgabe Nr. 34. Endspielstudie von Dr. B. Pasler.



(5+8)

Wie muß Weiß ziehen, um zu gewinnen?

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 32.

Zweizüger:
1. De2-c8, Kd4-e4. 2. De8-g4 matt.
1. . . . Be5-e4. 2. De8-h8 matt.
1. . . . S beliebig. 2. De8-c4 matt.

Zweispriegerpiel im Nachzuge.

Dritte Partie des Wettkampfes Pasler-Tarrasch, gespielt zu Berlin am 2. Dezember 1916.

Weiß: Dr. Tarrasch.	Schwarz: Pasler
1. e2-e4	e7-e5
2. Sg1-f3	Sb8-c6
3. Lf1-c4	Sg8-f6
4. Sb1-c3	Sf6xe4
5. Sc3xe4	d7-d5
6. Lc4-d3	d5xe4
7. Ld3xe4	Lf8-d6
8. d2-d4	e5xd4
9. Sf3xd4	0-0
10. Lc1-e3	Dd8-b4
11. Le4xc6	b7xc6
12. g2-g3	Dh4-h3
13. Dd1-e2	c6-c5
14. Sd4-b3	Lc8-g4
15. De2-f1	Dh3-h5
16. Sb3-d2	Tf8-e8
17. Th1-g1	Ta8-b8
18. Sd2-c4	Ld6-e5
19. h2-h3	Lg4xh3
20. Df1-e2	Lh3-g4
21. De2-d3	Tb8-d8
22. Sc4xe5	Td8xd3
23. Se5xd3	Te8xe5

Weiß gibt auf, denn auf f2xe3 folgt Dh5-h2.

Ein bisher für gut und sicher geltender Zug. Der Verlauf dieser Partie dürfte die Ansicht der Theoretiker erschüttern. Eine sehr beachtenswerte Neuerung, die entschieden den Vorrang vor dem bisher üblichen Zuge Sc8-d4 verdient. Jetzt müßte Weiß Le4xc6 nebst 0-0 spielen, aber auch dann behält Schwarz ein recht befriedigendes Spiel. Auf 10. Sd4xc6 würde 10. . . Dd8-e8 die Folge sein. Nun kommt Weiß nicht mehr zur Rochade. Weiß hat nichts Besseres. Die Drohung Lc8-g4 nebst Tf8-e8 ist höchst fatal. Schwarz bringt die Vorteile seiner Stellung sehr energisch zur Geltung. Weiß hat keinen vernünftigen Zug mehr; eine seltsam hilflose Stellung. Auf e2-c3 folgt Tb8xb2. Auf 22. Dd3-b3 entscheidet Le5xc3. Die Gassen sind von Schachmeister J. Mieses im „Berl. Tagbl.“

Mitteilungen aus der Schachwelt.

Schachweltmeister Dr. E. Pasler wird am Sonntag abends im Kerkau-Palast zu Berlin eine Simultanvorstellung geben und gleichzeitig 30 Partien spielen. — Von den 25 Partien, die Dr. Tarrasch jüngst ebenfalls im Kerkau-Palast gleichzeitig spielte, gewann der Münchener Schachmeister 23, während er eine verlor und eine unentschieden blieb.

Ein Rassenkampf von 85 Partien kam zwischen den Schachgemeinden zu Basel und Bern zum Austrag. Die Baseler konnten mit 44½ : 41½ Punkten einen knappen Sieg erringen. Wettkampf New-York-Philadelphia. Zwischen den Schachgesellschaften zu New-York und Philadelphia hat ein Wettkampf stattgefunden. Da auf der einen Seite Marshall, auf der anderen Capablanca teilnahmen, bot der Kampf großes Interesse. New-York, die Partie Marshall's, blieb mit 11½ : 4½ Punkten siegreich.

Ein Rassenkampf zwischen Stockholm und Kopenhagen kam vor einiger Zeit zum Austrag. Zeit 5. August d. J. hatte zwischen den beiden Hauptstädten ein telegraphisch geführter Wettkampf begonnen. Die erste Partie gewannen die Stockholmer, während die zweite zugunsten Kopenhagens endete. Der eigenartige Korrespondenzkampf blieb demnach unentschieden.

Für das Weihnachtsfest

bietet meine Konfektions-Abteilung infolge ihrer reichhaltigen, geschmackvollen Auswahl die beste Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen für

Bezugscheinfreie
Fest-Geschenke

Ich empfehle zu billigsten Preisen:

Mäntel / Kleider / Blusen / Unterröcke

Damen-Moden

J. HERTZ

Langgasse 20.

Der Vorstand:
 Frau Regierungsrätin von Reiter, 1. Vorsitzende: Frau
 A. Meben, 1. Schriftführerin: Landesbankrat Purrucke,
 1. Schatzmeister: Frau General Roether, 1. Stellvertreterin:
 Vorsitzende: Oberregierungsrat Springorum, 2. Stellvertreter:
 tretender Vorsitzender: Frieda Laub, 2. Schriftführerin:
 Isabella Minlos, 2. Schatzmeisterin.
 sowie die Rechnungsführerin der Weihnachtskasse:
 Margarete Derbst, Albrechtstraße 17.
 Für die Knabenhorte: Blücherhort: Fräulein
 Winning, Kaiser-Friedrich-Ring 38; Denekhort: Herr
 Sauer, Domstr. 19; Friedriehshort: Frau Glotz
 Denmann, Nikolaistraße 19 (Hotel Cordan).
 Für die Mädchenhorte: Nordhort: Frau Gehrmann
 Meyer, Balkmühlstraße 42; Westhort: Fräulein Peter
 Dumboldtstraße 19; Berghort: Frau Oberst Petri,
 Dambal 30.

Ohne Bezugschein)
Elegante Blusen
Sportblusen
passende Weihnachtsgeschenke

8095

Blusen-Seide — Blusen-Flanelle — Taschentücher

Langgasse 42.

5757

Einziges Seiden-Spezial-Geschäft am Platze.

„Bierkönig.“

Geschäfts-Eröffnung!

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von Wiesbaden und Umgegend teilen die ergebenst Unterzeichneten hierdurch mit, dass sie am hiesigen Platz **Michelsberg 1** (neben dem Salamanderhaus) ein **Modernes Kunstlicht Atelier** mit den **neuesten vervollkommensten Apparaten** ausgestattet, errichtet haben. — Wir machen Aufnahmen mit der

patentierten Globus-Spiegel-Camera

bei elektrischem Licht mittelst „Jupiter Lampe“ und liefern

Moderne Fotos
in allen gängigen Formaten

Postkarten-Bilder
in schwarz und Sepia-Ton
sowie

Miniatur-Bilder
für vielseitige Verwendung

Gruppen-Bilder — **Vergrößerungen**
in jedem Format

Semi-Emailbilder
für Broschen, Anhänger etc.

in tadellos künstlerischer Ausführung zu **sehr mässigen Preisen** unter Verwendung **allerbesten Materials**. — Wir laden zu einem Versuch höflichst ein unter Zusicherung durchaus reeller, aufmerksamer und rascher Bedienung. Hochachtungsvoll

Wiesbaden
1 Michelsberg 1
neben dem Salamanderhaus.

L. Hartmann und E. Schmidt.
Foto-Elektra. 8161

**Was schenkt man Damen
zum Weihnachts-Feste?**

Eine moderne

Handtasche!

Dies macht Freude und ist gleichzeitig ein praktisches Geschenk!

Taschen in Krokodil-Leder,
Auto-Leder, antik.
Rindleder, Seehund
usw.

Besonders grosse Auswahl in
Besuchstaschen.

Führer

Lederwaren- und Kofferhaus

Inh. Ferd. Führer, Hoflieferant

Paterre u.
1. Etage

10 Grosse Burgstr. 10

Paterre u.
1. Etage.

5719

Die beste **10 Pf.-Zigarre** der Gegenwart



Marke:

„Wiesbadener Rundschau“

August Engel Hoflieferant Wiesbaden

Hauptgeschäft: Taunusstr. 14 am Kochbrunnen | Wilhelmstr. Ecke Rheinstr. | Friedrichst. Ecke Neugasse | Gegenüber der Ringkirche | Faulbrunnenstr. Ecke Schwalbacher Str.

Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die vor Schluss eines Vierteljahres erfolgen, nehmen von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinn teil. Beabsichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind demnach zweckmässig vor 30. Dezember 1916 zu leisten.

Ebenso empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, die Mitgliedschaft tunlichst vor dem 30. Dezember zu erwerben.

Der Gewinn-Anteil betrug seit 1891 nicht unter 6% (im Kriegsjahr 1914 und 1915: 5 1/2%).

Wiesbaden, den 4. Dezember 1916.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

5336

Gr. Tauber
Photohaus
WIESBADEN
Kirchgasse 20. Telef. 717.
Größtes Spezialgeschäft
Süddeutschlands
1 Dunkelkammer zur freien Benutzung

Neu! Lichtbildererien vom Weltkrieg.
Märchenarien für Kinder, farbige Stereobilder.
Neu! Stereobilder von den Kriegsschauplätzen.

Kirchgasse
20

Jedem Käufer eines photograph. Apparates praktischer Unterricht kostenlos bis zur vollständigen Erlernung. — Für Interessenten Vorführung jedes Projektions-Apparates und Kinematographen mit jeder gewünschten Lichtquelle. Illustr. Preisliste kostenfrei

Als **Weihnachts-Geschenke** für unsere

Offiziere und Soldaten im Felde **20**

empfehle in reichster Auswahl:

Taschen-Kameras | **Elektr. Taschenlampen**

4 1/2 x 6, 6 x 6 u. 6 x 9 für Filmpacks u. Platten sowie für Rollfilms
von Mk. 10.— bis Mk. 260.—.

mit la. Osram-Metallfadenbirnen und Dauerbatterien.

Ausserdem empfehle mein bekannt grosses Lager in

Photographischen Apparaten

aller Systeme von Mk. 6,30 an bis zu den feinsten Luxusmodellen.

Projektions- u. Vergrößerungs-Apparate
in allen Preislagen.

Halbertsma-Parallel-Kohl.-Bogenlamp.
D. R. P. 228 632 und 266 203. 5568

Hilfssport-Stativ „Roro“

praktisches Stativ fürs Feld. M. 3,50

Kinematograph v. M. 120 b. ca. M. 2000 **Kino-Films** 8-15 Pf. p. Meter.

Kirchgasse
20

Sämtliche Bedarfsartikel in unerreichter Auswahl. Achten Sie bitte genau auf die Hausnummer 20.